

Was machen wir jetzt?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1950-1951)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bewaffnung der Deutschen ablehnt. Doch auch hier scheint sich eine Wandlung anzubahnen, die schlußendlich zu einem Kompromiß mit der amerikanischen Auffassung dieses Problems führen dürfte.

Wie ungerechtfertigt der Sowjetprotest in dieser Sache ist, beweisen die nachgeprüften Meldungen über

die Bewaffnung der Polizei der deutschen Ostzone. Die sogenannte Volkspolizei verfügt heute über eine Effektivstärke von 200 000 Mann, und die daneben bestehenden, mit Panzern, leichter Artillerie, schweren Mörsern, Maschinengewehren, kleinen Schußwaffen und Küstenfahrzeugen ausgerüsteten «Bereitschaf-

ten» zählen 53 000 Mann. In den Westzonen hingegen gibt es, obwohl dort zwei Drittel der deutschen Bevölkerung wohnen, nur 90 000 Mann Ordnungs- und Grenzpolizei, die mit Gewehren und Kleinwaffen ausgerüstet sind, sowie 35 000 Mann mit leichten Waffen ausgerüstete Sonderpolizei. Tolk.

Was machen wir jetzt?

Aufgabe 100 und Nr. 2 des Wettbewerbes des SUOV 1950/51.

Unsere Truppen sind im Gegenstoß in eine von schwachen Feindkräften gehaltene Ortschaft eingedrungen. In dem auf unserer Skizze festgehaltenen Sektor kämpfte sich die Gruppe Sturm durch die Seitenstraße nach der Hauptstraße durch, wo sie sich mit der zweiten Gruppe ihres Zuges zum weiteren Vorgehen entlang der Hauptstraße treffen soll.

Die Gruppe Sturm ist überraschend gut vorwärts gekommen und trifft vorzeitig auf dem auf Skizze und Bild sichtbaren kleinen Platz ein. Die Situation der Gruppe, die mit 1 Lmg., 2 Mp., 6 Kar., 1 Raketenrohr, mit Handgranaten und geballten Ladungen ausgerüstet ist, geht aus unserer Skizze hervor. Der Gruppenführer befindet sich mit dem Lmg.-Schützen an einem Erdgeschosfenster des Hauses B, während der Trupp mit dem Raketenrohr hinter den alten Bäumen der Hauptstraße in Deckung gegangen ist.

Ein vorpirschender feindlicher Panzer wurde durch einen wohlgezielten Schuß aus dem Raketenrohr in Brand geschossen. Die Besatzung ließ den Panzer stehen und verschwand in den mit Pfeilen bezeichneten Türeingängen und aus dem dazwischenliegenden Fenster klatscht Automatenfeuer auf das Pflaster. Ein Mann liegt noch hinter dem Panzer und eröffnet Feuer aus einem Sturmgewehr.

Das ist die Feindsituation im Augenblick unseres Bildes, als ein Mann der Gruppe Sturm die Hauptstraße zu queren versucht, aber vom Automatenfeuer aus dem Fenster getroffen wird und fällt.

Was unternimmt Kpl. Sturm?

Lösungen sind bis spätestens 30. November 1950 der Redaktion des „Schweizer Soldat“ Postfach 2821, Zürich-Hauptbahnhof, einzusenden.

Kpl. Straßer erfüllt seinen Auftrag!

Besprechung der Aufgabe Nr. 98.

Wir stellen unserer Besprechung die Lösung von Adj.-Uof. Sturzenegger aus der Sektion Lugano voran, welche die gestellte Aufgabe geschickt anpackt und der Situation gerecht wird:

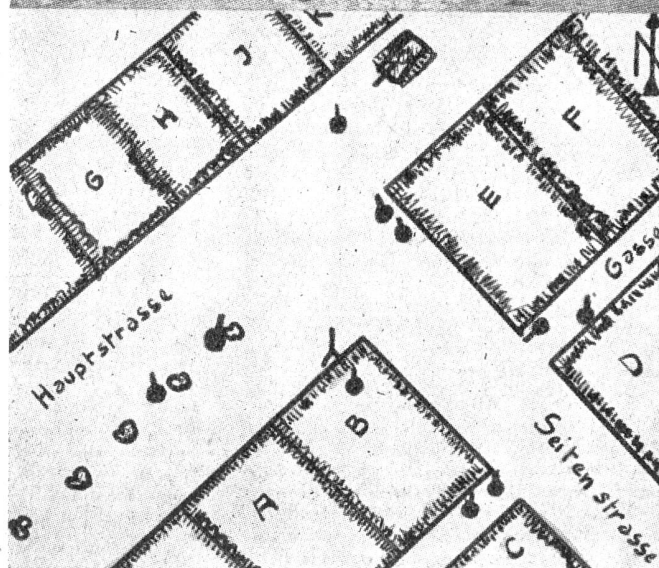
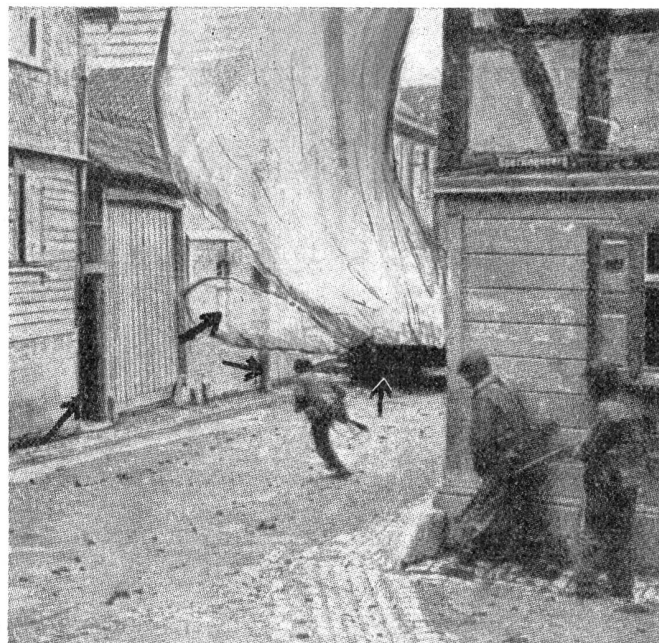
Lösung von Adj.-Uof. Sturzenegger:

Auftrag: Von meinem Standpunkt aus (in Deckung bei Haus A) die Straßenkreuzung von B (siehe Skizze) fest in die Hand nehmen.

Mittel: Ich (Kpl. Straßer) verfüge über eine Gruppe von 7 Mann. Als Ausrüstung und Waffen stehen mir 1 Lmg., 2 Mp., 5 Kar., Handgranaten und ein Foxgerät zur Verwendung.

Gelände: Ein Dorfeingang. Ebene Straßen. Einzelne Häuser, Kirche in der Mitte.

Feind: Aus der Luft gelandeter Gegner, in kleinere Patr. aufgelöst, jedoch ohne Verbindung untereinander. Versuchen unsere wichtigen Verbindungen, die durch dieses Gebiet führen, zu stören. Es ist den drei gesichteten Patr. gelungen, da und dort etwas Verwirrung zu stiften. Auf dem Kirchturm wird ein feindlicher Beobachtungsposten vermutet. Es sind auch einzelne Schüsse gefallen.



Eigene Truppen: Operieren rechts und links von uns, mit der Aufgabe, mitzuhelfen die Ortschaft durchzukämmen.

Zeit: Ein sonniger Tag.

Entschluß: Bevor der Feind weitere Kräfte absetzen kann, muß gehandelt werden; weitere Gruppen links und rechts von uns sind ja ebenfalls daran, die ihnen zugeteilten Abschnitte zu säubern. Will daher im Schutze des Lmg.-Feuers die Häuser links und rechts der Straße auskämmen bis zur Querstraße bei Pt. B. Dort angelangt, Straße sichern und abwarten bis Lmg. aufgeschlossen. Sobald Lmg. neue Stellung bezogen, wird Sprung über die Straße gewagt, die gegenüberliegenden Häuser somit ebenfalls sichergestellt. Als letzte Handlung wird der Kirchturm mit dem vermutlichen Beobachtungs-

posten des Feindes ausgehoben.

Nachdem ich meine Leute von meinem Entschluß Kenntnis gegeben habe, schreite ich zur Organisierung.

Aufteilung meiner Gruppe:

1. *Gruppe rechts:* Gefr. A mit Mp. und Handgranaten; Füs. B mit Kar. und Handgranaten; Füs. C mit Kar. und Handgranaten.

2. *Gruppe links:* Gefr. S mit Mp. und Handgranaten; Füs. T mit Kar. und Handgranaten; Füs. U mit Kar. und Handgranaten.

3. *Sicherungs-Trupp:* 2 Mann: Kpl. Straßer mit Fox-Gerät, Kar. und Handgranaten; Füs. W mit Lmg.

Befehle:

Erste Phase: Füs. W mit Lmg. in Stellung, Sicherung des Vorgehens der beiden Gruppen.

Gefr. A und S, möglichst gedeckt vorstoßen, rechts und links der Straße, Häuser durchkämmen bis an die Querstraße. Dort nach allen Seiten sichern. Lmg. wird nachfolgen, sobald auch ich Euch erreicht habe. Ich und Lmg. folgen dem linken Straßenrand.

Zweite Phase: Füs. W mit Lmg. in Stellung an der Straßenkreuzung. Gebe Zeichen an die beiden Gruppen zum Sprung auf die andere Straßenseite. Auskämmen der gegenüberliegenden Häuser, sofort wieder zurück in Deckung beim Lmg.

Dritte Phase: Gefr. A übernimmt die Aufgabe, den Kirchturm

von dem vermutlichen Beobachtungsposten des Feindes zu säubern. Es gehen mit Füs. B, C und T.

Sobald die dritte Phase beendet ist und der Trupp wieder bei Lmg. in Deckung, verständige ich mein Kdo. mit Fox von der gelungenen Ausführung meines Auftrags: «Straßenkreuzung von B fest in unserer Hand».

Auch die übrigen Mitarbeiter haben ähnlich überlegt und erkannt, da es in dieser Situation darum geht, sofort zu handeln, den befohlenen Raum so gut als nur möglich abzusuchen und zu sichern. Die Gruppe ist genau über den Kampfplan zu unterrichten und beisammenzuhalten, um im Vorgehen die Koordination der Zusammenarbeit zu wahren. Vom Lmg. für jeden Sprung gesichert, kommt hier nur ein Vorgehen von Haus zu Haus in Frage, wobei aus dem Vorrücken — z. B. evtl. Kampflärm — der Gruppen links und rechts wertvolle Rückschlüsse auf die eigene Situation gewonnen werden können. Also auch hier Beobachtung und Aufmerksamkeit nicht vernachlässigen. Was nach Erreichung der Straßenkreuzung von B getan werden kann, wird in einer späteren Aufgabe behandelt.

Mit guten Lösungen haben sich an dieser Aufgabe noch folgende Mitarbeiter beteiligt: Fw. Willy Mayer, UOV Uri; Fw. Max Hofer, UOV Uri; Wm. Hans Gremlich, UOV Untersee-Rhein; Kpl. Walter Petersen, UOV Langnau im Emmental; Sdt. Max Müller, UOV Lenzburg.

Der schwedische Oberbefehlshaber über seinen Besuch in der Schweiz

th. General Helge Jung, der vom 14. bis 21. Oktober als offizieller Gast der Schweizer Armee in unserem Lande weilte und dabei von prachtvollem Herbstwetter begünstigt wurde, das auch die Schönheiten der Landschaft und der herbstlichen Natur erleben ließ, ist von diesem Besuch voll und ganz befriedigt. Nach den Manövern des 1. AK. und der 3. Division, die ihm einen guten Einblick in das Können unserer Milizen boten, fuhr General Jung über den Susten und die Furka ins Wallis, um den Übungen einer Artillerie- und Infanterie-Rekrutenschule zu folgen. In Sierre wurde er auch von einer Trachtengruppe überrascht, die dem General mit ihren Liedern den Gruß des Wallis überbrachte.

Am Samstagmorgen ging die Fahrt in den Jura, wo General Jung unter anderem Gelegenheit erhielt, einige Wehrmänner im Zivil zu besuchen. Von einem Dragoner ließ er sich sein Pferd vorführen, und der General nahm dabei auch die übrigen Ausrüstungsgegenstände in Augenschein. Im bäuerlichen Heimwesen eines Motordragons wurde der Jeep und die gesamte Ausrüstung, vom Schuhwerk über die Uniform bis zur blanken Waffe, inspiziert. Dem schwedischen Oberbefehlshaber hat gerade dieses Teilgebiet unserer hohen Wehrbereitschaft Eindruck gemacht.

Nach einem Mittagessen im bernischen Seeland traf sich General Jung zu einem Abschiedsbesuch mit Bundesrat Dr. Kobelt, dem Chef des EMD, um mit ihm in einer längeren Aussprache die Schweden und die Schweiz interessierenden militärischen Probleme zu besprechen. Anschließend empfing der schwedische Oberbefehlshaber Vertreter der Schweizer Presse, um ihnen in einer freundlich gewährten Unterredung über die Eindrücke seines Besuches zu berichten.

Der General konnte vor seinem Besuch seine besonderen Wünsche äußern und er ist heute hoch befriedigt, daß sie restlos erfüllt werden konnten. Die schweizerische Gastlichkeit und das Vertrauen, das man ihm überall entgegenbrachte, haben General Jung besonderen Eindruck gemacht. Sein Begleiter von der Generalstabsabteilung, Oberst Schafroth, hat es bei allen Besuchen ermöglicht, daß er offenherzig und zwanglos Einblick in die besonderen

Verhältnisse unseres Wehrwesens erhielt. Auch die Gespräche, die der schwedische Oberbefehlshaber unterwegs mit hohen Armeeführern, mit Truppenoffizieren aller Waffengattungen, Unteroffizieren und Soldaten führen konnte, haben viel dazu beigetragen, ihm einen abgerundeten Gesamteindruck unserer Landesverteidigung zu vermitteln.

General Jung betonte, daß ihm in den Gesprächen mit unseren Wehrmännern deren gute Haltung und Aufgeschlossenheit besonders gut gefiel. Nach seiner Ansicht sind es vor allem zwei Dinge, welche den Wehrwillen und die Wehrbereitschaft unseres Landes festigen und auszeichnen: die glückliche Art und Weise, wie die schweizerische Bevölkerung von den Behörden über die aktuellen Probleme der Landesverteidigung orientiert werde. Zweitens beachte General Jung, daß die durch Generationen erschaffene gesunde Tradition von Bürger und Soldat, wie sie nur in der Schweizerischen Eidgenossenschaft anzutreffen sei, eines der stärksten Fundamente unserer Wehrbereitschaft bilde. Besondere Beachtung fand auch das gute Verhältnis zwischen Offizieren und Soldaten, das General Jung bei seinen Manöverbesuchen wiederholt feststellen konnte. Der General hatte unterwegs ein offenes und wachsame Auge und interessierte sich gerne und oft auch für Dinge, die außerhalb des militärischen Sektors lagen. Er betonte im Verlaufe der kurzen Unterredung auch, daß er sich nicht blaffen lasse und alle Komplimente durchaus seine ehrliche und offene Ansicht wiedergäbe.

Vorsichtig äußerte sich General Jung auch zu einer Frage, welche die Unterschiede der schwedischen und schweizerischen Landesverteidigung hervorheben wollte. Nach seiner Ansicht sind die Verhältnisse, militärisch und geographisch gesehen, ganz verschieden. Vergleiche können am ehesten auf dem Gebiete der Ausbildung gezogen werden. Schweden hat nur in Jämtland ein Gebiet, das in seiner Größe annähernd mit der Schweiz verglichen werden kann; Jämtland in Nordschweden. In der Schweiz könnten große Gebiete relativ leicht und mit wenig Kräften verteidigt werden, was für Schweden wiederum nicht zutrifft, dessen lange Landesgrenzen besondere Probleme aufwerfen.

Als das Gespräch auf unsere Landesverteidigung gebracht wurde, erzählte General Jung, daß man ihm gesagt habe, daß sich die militärische Konzeption unserer Landesverteidigung nicht auf eine steife Doktrin verschreibe, sondern sich darauf ausrichte, die jeweiligen Operationen der Gesamtlage anzupassen. In diesem Zusammenhang teilt er auch die Auffassung, daß heute der großen Beweglichkeit und Feuerkraft einer Truppe größte Bedeutung zukomme.

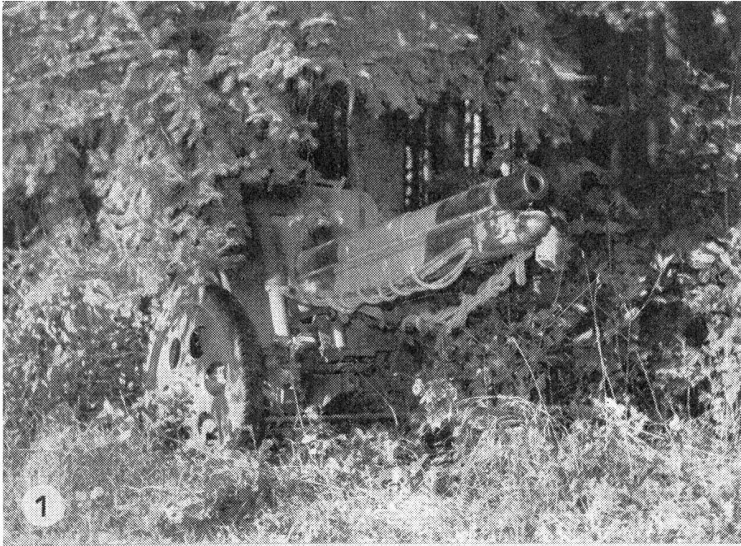
General Jung äußert sich aber nicht nur über militärische Dinge. Er bekannte sich als alter Freund und Bekannter unseres Landes, das er schon als junger Student in Zürich kennenlernte und später anlässlich von zwei Ferienwochen in Montreux wieder besuchte. Das farbenprächtige Naturschauspiel des einbrechenden Herbstes, das er jedes Jahr im heimatlichen Jämtland besuchte, ist nach seiner Auffassung während dieser prächtigen Herbstwoche in der Schweiz übertroffen worden.

Anlässlich der Fahrt zu den Manövern des 3. AK. in der Ostschweiz machte General Jung auch in St. Gallen Station und erhielt dort Gelegenheit, die berühmte Klosterbibliothek zu besuchen, die er als den schönsten und wertvollsten Kulturschatz bezeichnet, der ihm in seinem Leben je zu Gesicht kam. Dieses Urteil kann erst richtig gewürdigt werden, wenn man weiß, daß General Jung, einst Chef der kriegsgeschichtlichen Abteilung des schwedischen Generalstabes, eine Reihe von Bibliotheken und Archiven in Finnland, Deutschland und dem Baltikum nach Quellenmaterial über die Kriegszüge des schwedischen Königs Karl XII. absuchte.

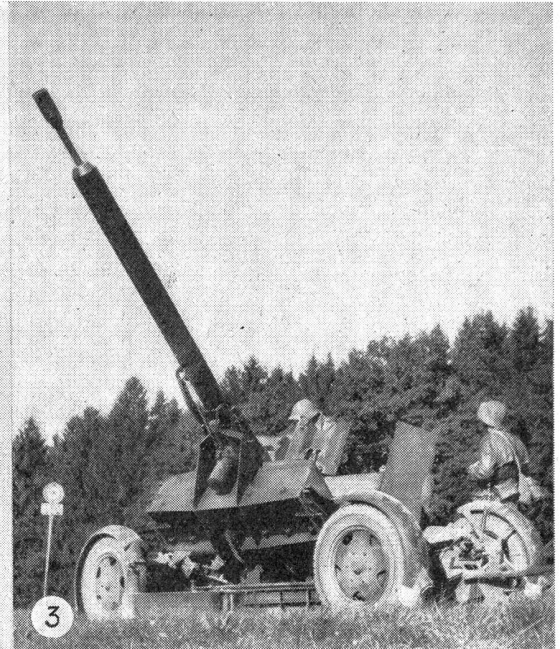
Der schwedische Oberbefehlshaber hat den Sonntag in Bern verbracht und am Montag, den 23. Oktober unser Land auf dem Luftweg wieder verlassen.

Platzmangel nötigte uns leider, wiederum verschiedene Artikel zurückzustellen. Wir bitten um gütige Nachsicht.

Die Redaktion.



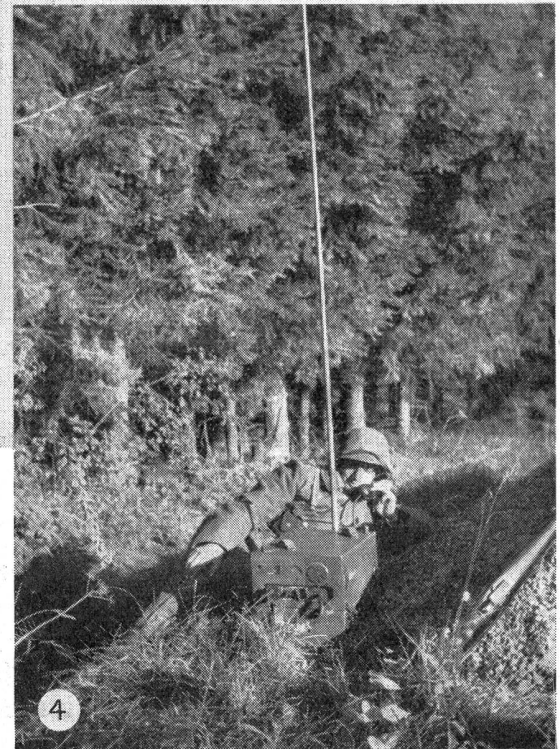
1



3



2



4

Manöver 4. Armeekorps

- ① 7,5-cm-Feldartillerie in Stellung bei Strohwillen-Bänikon.
 - ② Kommandowagen 7. Division.
 - ③ 34-mm-Flakgeschütz.
 - ④ Feuerleitstelle für Feldartillerie bei Rothenhausen.
- (In letzter Nummer zurückgestellt.) (ATP Bilderdienst, Zürich.)

Wehrsportprogramm der 3. Division 1951

(+) Kaum ist eines für die Breitenentwicklung des Wehrsports und der außerdienstlichen Tätigkeit erfreuliches Jahr abgeschlossen, wird bereits wieder weiter geplant, um auf den erzielten Erfolgen aufzubauen und noch mehr Wehrmänner zum Mitmachen anzuregen. In nächster Zeit wird allen Wehrmännern der Berner Division das Programm der kommenden Veranstaltungen zugesandt, damit sie heute schon darüber orientiert sind und sich darnach einrichten können.

Die Wintersaison wird mit dem freiwilligen Skikurs eingeleitet, der in der Zeit vom 16.—25. Februar in der Lenk oder in Grindelwald vorgesehen ist. Die Kosten können mit Fr. 25.— plus Bahnbillett sehr niedrig gehalten werden. Die Berner Wehrmänner hoffen natürlich auf Grindelwald und rechnen damit, daß die schon lange gewünschten Bemühungen, den Armeepo- theker zur Räumung der dortigen Mann- schaftsbarracken und anderweitigen Einlage-

rung des Materials zu bringen, endlich von Erfolg gekrönt werden.

Dem freiwilligen Skikurs folgt vom 9. bis 11. März in Grindelwald der Winter-Drei- kampf, der in Verbindung mit den Schweizer Meisterschaften im militärischen Winter-Drei-, Vier- und Fünfkampf durchge- führt werden soll. Es herrscht dabei die Meinung vor, daß die SIMM das Fechten und Reiten vorher in Bern austrägt und im Gletscherdorf nur die Winterdisziplinen durchgeführt werden müssen. Das würde auch zur Verbilligung dieser Wettkämpfe beitragen. Mit diesen Wettkämpfen wird das 10jährige Jubiläum der Grindelwaldner Wehrsporttage gefeiert.

Der Patrouillenlauf, der auch in der 3. Di- vision die Krönung außerdienstlicher Tätig- keit bedeutet, gelangt Anfang März im Gan- trisch- oder Schwarzseegebiet zur Austragung.

Erstmals wird in zwei Kategorien gestartet: A = 15 km und 600 m Steigung; B = 20 km und 1000 m Steigung.

Das Sommerprogramm wird am 26./27. Mai mit dem Sommer-Wettkampf eröffnet, der die letzte Ausscheidung für die Sommer- Armeemeisterschaften bringt, die vermut- lich im Spätsommer 1951 zur Durchführung gelangen. Der freiwillige Sommer-Gebirgs- kurs, dessen Kosten diejenigen des Winter- kurses nicht übersteigen, ist für die Zeit vom 10.—19. August in Grindelwald oder Rosenlauri vorgesehen. Es wäre zu begrün- den, wenn die für den letztgenannten Ort gefaßten Pläne realisiert werden könnten. Rosenlauri erschließt ein ideales Übungs- und Tourengelände, das, in der Nähe der Bundesstadt gelegen, der Gebirgsausbildung in der Berner Division vermehrten Auftrieb bringen wird.